

TANYA STEWNER

Allea  
Aquarius

Der Gesang  
der Wale

Teil 1

Oetinger



Alea stand am Bug der *Crucis*. Das urige Segelschiff ächzte leise, und Alea hatte fast den Eindruck, es freue sich, dass seine Besatzung zu ihm zurückgekehrt war, und als seufzte der alte Kahn wohligh vor sich hin. Die Alpha Cru war endlich wieder an Bord. Gefühlt waren sie eine halbe Ewigkeit fort gewesen – in Sankt Goarshausen, in Venedig und auf all den vielen Straßen dazwischen. Doch nun begann ein neues Kapitel ihrer Reise.

Die *Crucis* hatte gut vertäut in einem kleinen Hafen in der Nähe von Rom zwischen rustikalen Fischerbooten und schicken Katamaranen auf sie gewartet. Gerade erst ein paar Minuten war es her, dass Alea und die Alpha Cru ihr Schiff wieder betreten hatten. Zuvor waren sie mit einem »geliehenen« blauen Kombi durch halb Italien gebraust. Dieses Auto, das die Darkonerin Siska ihnen organisiert hatte, stand inzwischen auf dem Parkplatz der hiesigen Verleihniederlassung. Sie hatten es einfach dort abgestellt und waren zu Fuß zu dem kleinen Hafen spaziert. Sobald die *Crucis* in Sichtweite gekommen war, hatten sie zu laufen begonnen, waren jauchzend zum Schiff gerannt und voll unbändiger Freude über



Als Alea am nächsten Morgen erwachte, brauchte sie einen Augenblick, um sich zu orientieren. Sie lag auf der Schlafcouch im Salon. Rechts neben ihr schlief Lennox, links neben ihr hatte sich Sammy an sie herangeschmust. Alea erinnerte sich dunkel, dass der kleine Kuschelkönig irgendwann in der Nacht zu ihnen unter die Decke gekrochen war, um seine Füße zwischen Aleas Waden aufzuwärmen. Allerdings hatte sie das kaum richtig mitbekommen, denn sie war von einem intensiven Traum ergriffen gewesen, in dem ihre Zwillingsschwester Anthea gemeinsam mit ihr durch die Tiefen des Meeres geschwommen war, geleitet und begleitet von mystisch schönem Walgesang.

Als sich Alea nun zwang, vollständig aufzuwachen, klang der Gesang der Wale noch zart in ihr nach, und sie hatte das Gefühl, ihre Sehnsucht nach ihrer Schwester schien sich in den lang gezogenen Tönen regelrecht zu manifestieren. Als ihr Blick auf Theas Rucksack fiel, den Lennox von Sankt Goarshausen bis hierher geschleppt hatte und der jetzt in einer Ecke des Salons stand, als warte er nur auf seine Besitzerin, versetzte es Alea einen Stich. Plötzlich vermisste sie ihre

Schwester so sehr, dass es ihr fast das Herz zerriss. Sie presste die Hand auf ihre Brust. Thea befand sich in Gefangenschaft von Doktor Orion, und obwohl Alea wusste, dass es ihr dort einigermaßen gut ging, war der Gedanke daran einfach kaum zu ertragen. Der Doktor hatte Thea in der Zwischenzeit bestimmt in ein neues geheimes Lager gebracht, und Alea hätte nichts lieber getan, als danach zu suchen. Aber von der Talassiopa – der Hüterin der Zeit – hatten sie erfahren, dass sich die Alpha Cru bei der Suche nach diesem Versteck zurückhalten sollte. Offenbar war es die Aufgabe der magischen Völker, sich auf Orions Spur zu begeben und sich zu diesem Zweck zusammenzuschließen. Alea wusste, dass bereits einige Magische zusammenarbeiteten und dem Doktor gemeinsam auf den Fersen waren. Dabei hatten sie wohl schon gute Erfahrungen miteinander gemacht, und das war ein Meilenstein in der Geschichte der Meerwelt, denn die magischen Völker waren allesamt eigenbrötlerisch und hatten seit dem Verschwinden der Meermenschen kaum noch miteinander zu tun gehabt. Ihre Vereinigung war jedoch von großer Bedeutung, denn nur mithilfe einer Armee der Magischen hatte die Alpha Cru überhaupt eine Chance gegen Doktor Orion. Es ergab also Sinn, dass nicht die Cru, sondern die Magischen ihn jagten. Und wenn sie ihn fanden, wäre auch Thea frei ...

Der frühe Morgen drang mit gleißenden Sonnenstrahlen durch die Bullaugen in den Salon, und obwohl es inzwischen Mitte September war, lag bereits zu dieser frühen Stunde eine mediterrane Hitze in der Luft. Alea blieb still zwischen